Der Bilmesschneider: Von Korndieben und höllischen Nachbarn

Mit einer Sichel oder Schere soll der Bilmesschneider den Bauern ihr Korn von den Feldern stehlen. Im Podcast „Es war einmal... in der Oberpfalz“ stellen die Moderatoren den Korngeist vor und sprechen über den Aberglauben hinter der Figur.

Von Lucia Brunner und Wolfgang Ruppert

Der Bilmesschneider war im Aberglauben ein Dämon, der der Ernte eines Bauern großen Schaden zufügen konnte.
Symbolbild: Arne Dedert/dpa

Amberg/Weiden. Der Bilmesschneider ist ein Dämon, der in der gesamten Oberpfalz bekannt ist. Der Korngeist soll für Missernten oder sogar Getreidediebstahl verantwortlich gewesen sein. Das Wesen mit den Sicheln oder Scheren an seinen großen Zehen war lange ein fester Bestandteil im Volksglauben einer landwirtschaftlich geprägten Region. Laut Volkskundler Franz Xaver von Schönwerth handelte es sich dabei um eine „Gestalt eines Mähers oder Schnitters, mit einer Sichel“. Dem Bilmesschneider werde nachgesagt, dass er an bestimmten Tagen durch Getreidefelder geht und dort Halme oder Ähren abschneidet. Was zunächst nicht bedrohlich wirkt, bedeutete für Bauern jedoch eine Gefahr für den existentiellen Fortbestand.

Die Geschichte des Bilmesschneiders geht aber wesentlich weiter zurück als bis ins 19. Jahrhundert. Kulturwissenschaftler Leander Petzoldt widmet dem „Bilwis“ ein Kapitel in seinem „Kleinen Lexikon der Dämonen und Elementargeister“. Darin beschreibt der Wissenschaftler, dass die Figur seit dem Mittelalter einige Wandlungen durchmachte und verschiedene Namen erhielt. Wolfram von Eschenbach charakterisierte den „Bilwiz“ bereits um 1220. Ab dem 14. Jahrhundert wurde seine Gestalt mit einer Hexe gleichgesetzt. Erst ab dem 16. Jahrhundert wird er auch als Korngeist wahrgenommen.

Teufel oder böser Geist

In der Oberpfalz stand der Bilmesschneider für das Böse. Schönwerth: „Dieses Wesen gilt zu Falkenstein als der Teufel selbst, zu Tirschenreuth als sein Trabant, um Bärnau als böser Geist.“ Markant ist auch sein angebliches Reittier: ein Ziegenbock, der oft selbst symbolisch für den Teufel steht.

Männer wie Frauen konnten sich hinter der Gestalt des Bilmesschneiders verbergen. Der Mythos war auch ein Symbol für Nachbarschaftsstreitigkeiten. Denn mit der Sagenfigur wollten die Menschen auch ihren Nachbarn eins auswischen. In Neunburg vorm Wald soll es laut Schönwerth hier auch im 19. Jahrhundert einen Rechtsstreit gegeben haben, was er jedoch nicht näher ausführt.

Der Volkskundler zählt zudem diverse Schutzmittel auf, die Bauern dabei helfen sollten, sich vor dem Bilmesschneider zu schützen. So war es wohl Brauch an Ostern, am Walpurgisabend oder zu Pfingsten, Holz, Weihwasser und Palmkätzchen in der Kirche weihen zu lassen. Die Palmkätzchen wurden um Kreuzchen aus Holz gebunden und an drei Ecken eines Feldes gesteckt. Die vierte Ecke wurde freigelassen, damit dort der Bilmesschneider verschwinden konnte.

> „Dieses Wesen gilt zu Falkenstein als der Teufel selbst, zu Tirschenreuth als sein Trabant, um Bärnau als böser Geist.“
>
> Volkskundler Franz Xaver von Schönwerth über den Bilmesschneider

Auch Gewehrkugeln wurden geweiht. Denn wenn das Getreide bereits ausgeschossen war, sollte der Bauer am Pfingstsonntag mit seinem geladenen Gewehr auf den Acker gehen, um dort kreuzweise von einer Ecke zur anderen über seine Saaten zu schießen. „So weit der Schuss gehört wird, muß der Bilmesschneider weichen“, so Schönwerth.

Zwei unterschiedliche Brüder

In ihrem Buch „Prinz Roßzwifl und andere Märchen“ veröffentlichte Erika Eichenseer Geschichten über den Bilmesschneider, die Schönwerth seinerzeit sammelte. Eine davon, mit dem Titel „Der Arme und der Reiche“, spielt in Wondreb (Landkreis Tirschenreuth). Darin bittet der ärmere Bruder seinen Nachbarn und reicheren Bruder um eine nicht unerhebliche Menge Getreide. Der reiche Bruder will das aber zunächst mit seiner Frau unter vier Augen abklären. Ihre Antwort: „Gib nur, was er will, ich bekomme es doppelt wieder.“

Ihre Erklärung lautet: „Wenn dein Bruder im Sommer auf dem Feld arbeitet, so mache ich mich zu einer Kröte und nehme nur drei Ähren von seinem Korn, dann habe ich schon einen großen Teil davon. Wenn er seinen Dünger ausfährt, da bin ich vor dem Wagen und nehme nur drei Bröcklein davon. Darum hat dein Bruder nichts.“ Bei dieser Gelegenheit erklärt sie ihrem Mann auch gleich, wie man sie töten könnte. Der Bruder müsse lediglich dreimal mit der Hacke auf die Deichsel seines Wagens schlagen.

Bilmesschneiderin war tot

Der Dreh der Geschichte: Der ärmere Bruder hört draußen vor der Tür mit, was die Frau sagt. Am nächsten Tag sieht er tatsächlich eine Kröte vor seinem angespannten Wagen. Da packt ihn die Wut, er nimmt eine Hacke und schlägt damit dreimal auf die Deichsel des Wagens. Aus dem Nachbarshaus folgt ein Jammern, die Frau seines Bruders wird tot in ihrem Bett gefunden. Sie war der Bilmesschneider, der den armen Mann beinahe um alles gebracht hätte.

Dieser Podcast und viele weitere auf: ***onetz.de/podcast***

HINTERGRUND

Der Bilmesschneider

- **Ursprung:** erste Erwähnungen bereits im Mittelalter etwa im 13. Jahrhundert
- **Namen:** Bilwis, Bilwiz, Pilwis, Pilwiz, Pilfas, Bilweis und Willeweis
- **Wandel der Sagengestalt:** Vom Dämon zur Hexe zum Teufel und später ab 16. Jahrhundert zum Korngeist
- **Vorkommen:** Sagen sind vor allem im bayerischen, oberpfälzischen, schlesischen, sächsischen und thüringischen Raum verbreitet.
- **Überlieferung:** Der Bilmesschneider kommt vor allem in Sagen der bäuerlichen Kultur vor, typisch ist die variierende Gestalt.

ANZEIGE

TV-Nonne Karin Gregorek gestorben

Berlin. (dpa) Die Film- und Fernsehschauspielerin Karin Gregorek ist tot. Wie die Deutsche Presse-Agentur am Montag aus Gregoreks Umfeld erfuhr, starb sie bereits in der Nacht von Freitag auf Samstag in Berlin. Sie wurde 81 Jahre alt. Gregorek trat oft in TV-Nebenrollen auf. Einem breiten Fernsehpublikum war die Berlinerin als Klosterschwester Felicitas Meier aus dem ARD-Quotenhit „Um Himmels Willen“ (2002 bis 2021) bekannt. Sie war auch sehr häufig in der ZDF-Familienserie „Tierarzt Dr. Engel“ zu sehen und hatte darüber hinaus Auftritte in den ARD-Krimis „Polizeiruf 110“ und „Tatort“.

Einem breiten Fernsehpublikum war Karin Gregorek (links; mit Schauspielkollegin Janina Hartwig) als Klosterschwester Felicitas Meier aus dem ARD-Quotenhit „Um Himmels Willen“ bekannt.
Bild: Armin Weigel/dpa

Gregorek war eher zufällig zu ihrem Beruf als Schauspielerin gekommen, wie sie in einem Interview erzählt hat: „Als eine Freundin zum Vorsprechen an die Schauspielschule nach Berlin fuhr, bin ich einfach mitgekommen. Ich wurde angenommen, meine Freundin nicht“, sagte sie 2019 dem Apothekenmagazin „Senioren Ratgeber“. Die Schauspielerin, die in Mecklenburg geboren wurde, war bereits zu DDR-Zeiten in Theater, Film und Fernsehen erfolgreich.

Ihr größter Publikumserfolg mit teilweise mehr als sieben Millionen Zuschauern war der Dauerbrenner „Um Himmels Willen“, wo Gregorek bereits von 2002 an mitwirkte. Felicitas Meier, die stellvertretende Oberin des Magdalenen-Ordens, war eine Sympathieträgerin mit diversen Schwächen: unter anderem für Tabak, Computerspiele, Schokolade und Pokern.

KURZ NOTIERT

Folksongs und Lieder mit Alexandre Zindel

Wernberg-Köblitz. (nt/az) Alexandre Zindel gastiert am Sonntag, 30. April, um 19 Uhr im Gedankengebäude auf Burg Wernberg. Zindel präsentiert mit Autoharp und feiner, charaktervollen Stimme bekannte Folksongs, Chansons, Blues und Lieder von langer Tradition und zeitloser Schönheit, wie zum Beispiel „Morning has broken“, „Ring of fire“ oder „Über den Wolken“. Die Autoharp ist ein 36-saitiges Instrument, das in Deutschland erfunden wurde und einmal Volkszither hieß.

Karten gibt es im Vorverkauf auf www.nt-ticket.de, unter der Tickethotline 0961/85-550 oder 09621/306-230 sowie in allen Geschäftsstellen von Oberpfalz-Medien und den NT-Ticket-Vorverkaufsstellen.

Gekennzeichneter Download (ID=DvYIZHyUMTYK1m5-NximfxI8UUdCD4BERro8lLIxKNFjj-4R1CPeigUf-LycVBtQ)